

Pelzmode – Luxus mit Haut und Haaren

Pelz oder Fell ist die abgezogene Haut eines stark behaarten Tieres. Es ist lange her, dass Pelze als Nebenprodukte der Jagd dem Menschen als wärmende Kleidung lebensnotwendige Dienste leisteten.

Felle werden heute vorwiegend zur Aufwertung modischer Kleidungsstücke oder als Accessoires verarbeitet. Die Qualität eines Felles hängt von vielen Faktoren ab. Ein besonders dichtes und strapazierfähiges Fell findet sich bei Pelztierarten, die ganz oder zeitweise im Wasser leben. Je kälter der Lebensraum, desto dichter und seidiger das Haar; Winterfelle sind daher qualitativ besser als Sommerfelle. Die höchsten Pelzqualitäten stammen von Winterfellen marderartiger Kleinraubtiere, wie dem Nerz.

Pelze werden in der Bekleidungsindustrie nach wie vor als Symbol für Exklusivität und Wohlstand massenhaft verarbeitet und lukrativ vermarktet. Jährlich werden Millionen von Tieren wegen ihrer Häute und Pelze getötet. Tierarten, die aufgrund des internationalen Pelzhandels leiden, sind vor allem Nerze, Füchse, Marderhunde, Waschbären und Chinchillas. Nach den 1980er Jahren wurden Pelze dank viel Aufklärungsarbeit immer verpöner, vor allem Mäntel und Jacken verschwanden zunehmend aus dem Strassenbild. Leider ist heute wieder ein Aufwärtstrend zu beobachten; weniger ganze Kleidungsstücke, sondern Accessoires sowie Teilbesatz an Kragen und Mützen boomen vor allem bei jüngeren Konsumenten. Auch in der Schweiz kann man nach wie vor ganze Kleidungsstücke oder Teile mit Pelzbesatz in allen Preislagen kaufen. Bedenklicherweise sind Echtpelzprodukte teilweise billiger als Kunstpelz.

Nach qualvollem Leben ein grausamer Tod

Grosse Pelzfarmen in Nordeuropa, China, Nordamerika, USA und Kanada sorgen für ausreichend Nachschub an Tierfellen. Unternehmen wie SAGAFURS oder das Auktionshaus KOPENHAGEN FURS sind für die tierquälerische Massentierhaltung und den Vertrieb der Felle gezüchteter Tiere

verantwortlich. In den Farmen werden die Tiere ausnahmslos in engen Einzelkäfigen mit Gitterboden gehalten und nach einem kurzen, qualvollen Leben auch tierschutzwidrig getötet, teilweise sogar bei lebendigem Leib gehäutet.

Etwa 15 % aller Pelze stammen von erjagten Tieren. USA, Russland und Kanada sind die wichtigsten Lieferanten von Pelz aus der freien Wildbahn. Die jeweiligen Jagdmethoden reichen von Lebend- und

Totschlagfallen bis zum Abschuss. Einen besonders grausamen Tod sterben Kojoten in Lebendfallen. Tagelang hängen sie in Eisenfallen fest und verenden qualvoll an ihren Verletzungen. Mit Fallen werden auch Füchse, Wiesel, Biber, Luchse, Marder und Waschbären gejagt. Dabei sind

Bilder oben: Erwachsenen- und Säuglingsmode mit Echtpelz.

Bild unten: Nerz in seinem natürlichen Lebensraum.





Waschbär

bis zu 75 % der in den Fallen gefangenen Tiere sogenannte «Fehlfänge», d.h. sie finden für die Pelzgewinnung keine Verwendung und werden «entsorgt». Darunter sind auch Haustiere.

Die Nachfrage bestimmt die Produktion

So lange die Konsumenten Pelzprodukte wünschen, geht die Quälerei weiter. In vielen europäischen Ländern ist ein grosser Teil der Bevölkerung kritisch eingestellt. Einige Länder haben die Zucht von Pelztieren in Farmen verboten.

Es stellt sich die Frage, warum die Nachfrage trotz allem immer noch so gross ist. Wird zu wenig informiert? Oder ist es den KonsumentInnen schlichtweg egal, woher das gekaufte Fell stammt? Oder sind es die Täuschungen, bei welchen Echtfell nicht von Kunstfell unterschieden werden kann?

Für den verantwortungsbewussten Konsumenten gibt es verschiedene Methoden, um dies herauszufinden:

Unterwolle-Test: Werden die Oberhaare des Pelzes etwas auseinandergezogen, ist bei Echtpelz manchmal eine Unterwolle zu

erkennen. Diese besteht aus ganz feinen, dichten und flauschigen Haaren, welche die Tiere in der Natur wärmen.

Leder-Test: Echtpelz wird mitsamt der Haut gewonnen und verarbeitet. Zieht man die Haare auseinander, ist es am darunterliegenden Gewebe leicht erkennbar, ob es sich um ein künstlich gewobenes Muster beziehungsweise einen Stoff handelt oder ob die Haare auf echtem Leder haften.

Haar-Test: Einen weiteren Anhaltspunkt bieten die Haarspitzen. Sind diese geschnitten, kann man von Kunstpelz ausgehen. Spitz gewachsen könnten sie ein Indikator für Echtpelz sein.

Eine Testmethode, die sich jedoch nicht für den Einkauf im Geschäft eignet, ist das Verbrennen von Haarspitzen. Wird dabei ein synthetischer Geruch wahrgenommen und die Haare verschmelzen zu kleinen, harten Klümpchen, handelt es sich um Kunstpelz. Zerfallen die Haare jedoch und es riecht nach verbrannten Haaren, muss von Echtpelz ausgegangen werden.

Gibt es in der Schweiz Pelzfarmen?
Die Käfighaltung von Füchsen und Ner-

zen ist in der Schweiz verboten. Erlaubt ist jedoch die Haltung in Gehegen. Zwei Rotfüchsen müsste ein Gehege von 100 m² zur Verfügung stehen, zwei kleineren Füchsen (z. B. Eisfuchs) eines von 40 m². Zudem muss die Gelegenheit zum Graben bestehen. Zwei Nerze benötigen 15 m² plus Badegelegenheit. Diese Vorgaben machen eine kommerzielle Nutzung dieser Tiere zur Pelzgewinnung uninteressant. In der Schweiz produzierte Felle stammen daher ausschliesslich aus erjagten Tieren wie Füchsen und Mardern.

Schweizer Pelzdeklarationsverordnung – Bei einem Verstoss drohen gemäss Konsumentenschutzgesetz Bussen bis zu CHF 2'000.00.

Um die Vermarktung von Pelzartikeln einzuschränken, wurden in den letzten Jahren diverse Initiativen lanciert. Ein wichtiger Punkt ist, dass echte Felle klar als solche zu deklarieren sind. In der EU gibt es seit 2012 eine Kennzeichnungspflicht für nicht-textile Stoffe tierischen Ursprungs. In der Schweiz ist seit 2013 eine Pelzdeklarationsverordnung (PDV) in Kraft, deren Umsetzung und Kontrolle aber nur mässig erfolgreich sind. Von der Pelzde-

klarationsverordnung sind alle Pelze und Pelzprodukte von Säugetieren betroffen. Ausgenommen sind solche, die von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen sowie Lamas und Alpakas stammen.

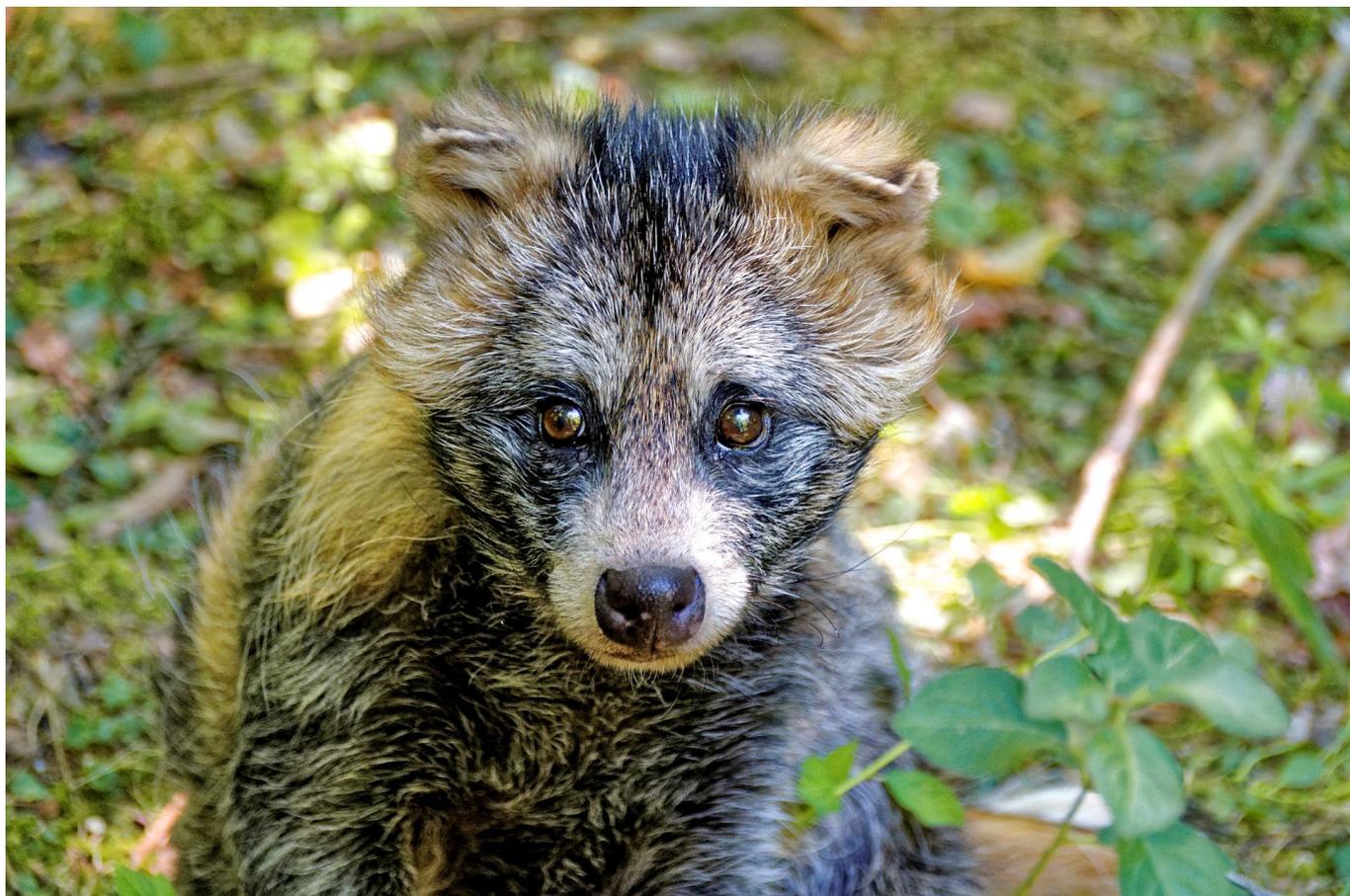
Seit 2014 werden Verkaufsstellen (inklusive Internetshops) von Pelzprodukten kontrolliert. Gemäss BLV-Bericht sind dabei laut Kontrollen von 2019/2020 etwa 70 % der Produkte nicht oder ungenügend etikettiert. Die am meisten beanstandeten Produkte sind Pelzjackenkragen. Pelzprodukte werden nach wie vor in grossen Mengen eingeführt; verboten ist lediglich der Import von Robben-, Hunde- und Katzenfellen. Die Kontrollen des BLV haben ergeben, dass in der Branche grosse Wissenslücken bestehen und diese durch weitere Aufklärungsarbeit behoben werden sollen.



Bild oben:
Lederhandschuhe mit Pelz

Bilder mitte:
Pelzkragen und Pelzmütze

Bild unten:
Marderhund

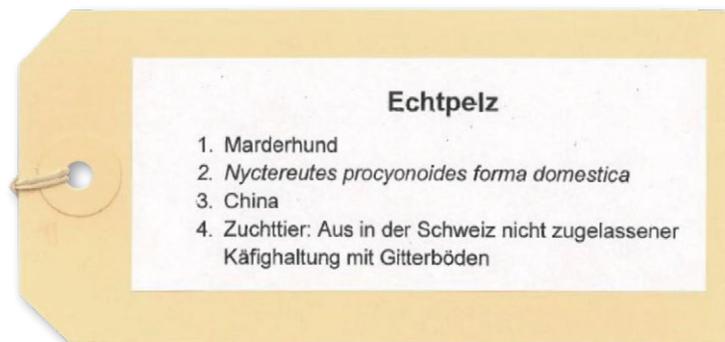


Die Pelzdeklarationsverordnung wurde am 1. April 2020 revidiert. Aufgrund der neuen Bestimmungen müssen beispielsweise Produkte eindeutig als «Echtpelz» deklariert werden, wenn sie von Tieren stammen, sodass die Kundschaft sofort erkennen kann, ob es sich um Kunst- oder Echtpelz handelt. Die Etikette muss neu fünf Informationen enthalten: die Deklaration «Echtpelz», die zoologische sowie die wissenschaftliche Bezeichnung der Tierart, das Herkunftsland und die Gewinnungsart (d. h. die Methode der Aufzucht oder des Einfangens des Tieres, von dem das Fell stammt). Dadurch können die Kundinnen und Kunden ihren Kaufentscheid in voller Kenntnis der Sachlage fällen.

Beispiel Marderhund:

Aus den nachstehenden möglichen Etiketteninformationen lässt sich folgern, dass die importierten Fellprodukte ausschliesslich mit Methoden gewonnen werden, welche weder mit dem Schweizer Tierschutzrecht noch der Überzeugung der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung vereinbar sind.

Deklaration «Echtpelz»
Echtpelz
Tierart
Zoologischer Name der Tierartart auf Deutsch, Französisch oder Italienisch
Tierart lateinisch
Wissenschaftlicher Name (lateinischer Name) der Tierart
Herkunft des Fells
Land, in dem das Tier gejagt oder gezüchtet und zur Schlachtreife gebracht wurde
Gewinnungsart
a) Wildfang: «Aus in der Schweiz nicht zugelassener Fallenjagd» oder «Aus Jagd ohne Fallen»
b) Zuchttier: «Aus in der Schweiz nicht zugelassener Käfighaltung mit Gitterböden», «Aus Käfighaltung ohne Gitterböden», «Aus Käfighaltung mit festen Wänden ohne Gitterböden» oder «Aus Gehegehaltung»



Umweltbelastung und Gesundheitsrisiko

Nebst den tierquälerischen Aspekten dürfen auch andere wichtige Punkte nicht ausser Acht gelassen werden: Die Verarbeitung von Tierhäuten ist ein hochgiftiger chemischer Prozess. Die Chemikalien gelangen dabei oft ins nächste Gewässer. Zusätzlich zur massiven Umweltbelastung sind rund um die Pelzindustrie auch prekäre Arbeitsbedingungen bekannt. Die Ökobilanz der Pelze ist schlecht; da es in Europa fast keine Gerbereien gibt, werden die allermeisten Pelze zur Verarbeitung nach China geflogen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Pelzprodukte mit einer Reihe gesundheitlich bedenklicher chemischer Giftstoffe (z. B. Formaldehyd und Chrom 6) belastet sind; dies gilt auch für Kinderkleidung.

Ein weiterer gesundheitlicher Aspekt besteht darin, dass Massentierhaltungen Reservoir und Mutationsmöglichkeiten für Krankheitserreger bieten, welche wiederum für den Menschen gefährlich werden können. Ein eindrückliches Beispiel hat sich letztes Jahr in den dänischen Pelzfarmen abgespielt. Um die menschliche Gesundheit nicht zu gefährden, hat die dänische Regierung beim Auftreten mu-

tierter Coronaviren in Nerzen deren Tötung veranlasst. Es handelte sich um Millionen von Tieren.

Realistischerweise muss festgehalten werden, dass selbst eine optimal ausgestaltete und umgesetzte Deklarationspflicht für Pelzprodukte nicht verhindert, dass Tiere in den Produktionsländern tierquälerisch gehalten und getötet werden.

Durch ein radikales Pelzimportverbot, welches verhindert, dass tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte den Weg in Schweizer Läden finden, könnte zumindest die kommerzielle Nachfrage verringert werden. Immer wieder gibt es hierfür Motionen, die auf dem demokratischen Weg zum Ziel führen sollen.

Wer ganz sicher gehen möchte, nicht versehentlich echten Pelz zu kaufen, findet im Fur Free Retailer-Program eine Liste sämtlicher Modehäuser bzw. -labels, die sich bereits klar gegen Pelz in ihren Kollektionen ausgesprochen haben: furfreetailer.com. ☒

Bilder aus «Anleitung für den Verkauf von Pelzprodukten EDI und BLV»

INFORMATIONEN HILFE FÜR TIERE

Das Ziel des TBB ist eine harmonische Beziehung zwischen Mensch und Tier. Er setzt sich auf verschiedenen Ebenen für die Rechte der Tiere ein und bietet überdies eine ganze Reihe praktischer Dienstleistungen für TierhalterInnen an.

Der TBB organisiert Informationsveranstaltungen, bei welchen Interessierte

über die möglichst artgerechte Haltung der verschiedenen Tiere informiert werden. Der TBB steht bei Verhaltens-Problemen Ihres Tieres mit Fachkräften zur Verfügung.

KONTAKT

Sollten Sie Fragen zu Tieren und deren Haltung haben, helfen Ihnen die Mitarbeitenden des Tierheims an der Birs während der Öffnungszeiten gerne weiter:

Tel. 061 378 78 78.

Per E-Mail unter: info@tbb.ch